

Medientip

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **70 (1987)**

Heft 2

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

«Rapide Ausbreitung des Islam»

Auf das starke Anwachsen des Islam in allen Teilen der Welt hat die in Belgrad erscheinende offiziöse jugoslawische Tageszeitung «Borba» hingewiesen. In einem Artikel über die Situation der moslemischen Gemeinschaft heisst es, der Islam breite sich gegenwärtig mit einer «unglaublichen Schnelligkeit» aus. Davon seien auch die Länder nicht ausgeschlossen, die man noch vor einigen Jahren als das «Herz der Christenheit» bezeichnet habe. «Gerade in den traditionell christlichen Ländern treten heute tagtäglich immer mehr Menschen zum Islam über», schreibt das Blatt. So gesehen kommt der Bau von Moscheen in zahlreichen europäischen Städten nicht etwa einem Kunstbedürfnis oder Prestigedenken nach, sondern einem echten religiösen Bedürfnis.

In dem Artikel wird davor gewarnt, die «rapide Ausbreitung des Islam»

mit der höheren Geburtenrate in den moslemischen Ländern, der Zuwanderung von moslemischen Gastarbeitern aus der Türkei, Jugoslawien und den arabischen Ländern nach Zentraleuropa oder mit einer verstärkten islamischen Verkündigungstätigkeit erklären zu wollen. Richtig sei vielmehr, dass heute immer mehr Menschen in den westlichen Gesellschaften vom «european way of life» enttäuscht seien und sich auf die Suche nach neuen Lebensinhalten und Zukunftsperspektiven gemacht hätten. Diesem neuen Bedürfnis komme der Islam entgegen. Er biete den suchenden Menschen eine «aussergewöhnliche Gemeinschaft» an, in deren Mitte das Prinzip der Gleichheit aller Menschen ohne Unterschied stehe. Davon fühlten sich die Enttäuschten angezogen.

Aus «Materialdienst» 9/86

Medientip

Amsterdam — Stadt ohne Gott?

Amsterdam ist dieses Jahr die «Kulturhauptstadt Europas». Hier wird eine Entwicklung besonders deutlich, die sich in den letzten 30 Jahren auch in anderen Grossstädten Europas gezeigt hat: Die Kirchen spielen im Alltag der Menschen kaum noch eine Rolle. Nur eine Minderheit besucht noch regelmässig den Gottesdienst, viele sind schon aus der Kirche ausgetreten. Einige Kirchengebäude wurden verkauft und dienen heute anderen Zwecken. Wird die Stadt «gottlos», weil sich die Kirche zurückziehen muss?

Samstag, 15. Februar,
8.30–9.00 Uhr, Radio DRS 2.

Homosexuellen-Denkmal

Gegen die Stimmen der Christlichdemokraten und mehrerer kleinerer christlicher Parteien hat das niederländische Parlament etwa 70 000 Franken für ein Mahnmal bereitgestellt, das an die Ermordung von Homosexuellen in den nationalsozialistischen Konzentrationslagern erinnern soll.

Mit dem Geld soll die Finanzierung des insgesamt etwa 310 000 Franken teuren Dreiecks aus rosafarbenem Marmor gesichert werden, für das Homosexuellen-Gruppen bereits über 210 000 Franken gesammelt haben. Auch die Stadt Amsterdam, in deren Zentrum das Mahnmal errichtet werden soll, und das Sozialministerium beteiligen sich an der Finanzierung des Projekts. Das rosa Dreieck, das das Denkmal symbolisieren soll, war das Erkennungszeichen für homosexuelle Häftlinge in den Konzentrationslagern.

«Basler AZ», 18. 12. 86

Neues Radio- und TV-Gesetz

Keine Exklusivverträge mehr!

Das neue Bundesgesetz über Radio und Fernsehen ist zurzeit in der Vernehmlassung. Auch die Freidenker-Vereinigung der Schweiz (FVS) hat sich zum Entwurf geäussert und einen Antrag auf Erweiterung gestellt. Die geforderte Ergänzung des neuen Gesetzes betrifft Art. 5, Abs. 3:

«Dieses Gesetz verleiht niemandem einen Anspruch auf die Verbreitung bestimmter Darbietungen und Informationen durch einen Veranstalter. *Spezielle Vereinbarungen mit Interessengruppen sind ausgeschlossen.*»

Die FVS begründet ihren Antrag mit der heute äusserst unbefriedigenden Situation, die durch den 1979 resp. 1981 in Kraft gesetzten Vertrag dominiert wird, welchen Radio und Fernsehen DRS mit den drei «Landes»-Kirchen abgeschlossen hat. Durch diesen Vertrag hat es die Programmleitung in der Hand, den drei ausgewählten Kirchen eine Vorrangstellung einzuräumen und alle

anderen Formen der Weltinterpretation und des Menschseins zu vernachlässigen. Die SRG ist eine der wenigen europäischen Radio- und Fernsehanstalten, die andern als christlichen Konfessionen jeden Zugang verwehrt.

Nach Meinung der FVS ist eine solche Praxis verfassungs- und konzessionswidrig und widerspricht vor allem auch den demokratischen Gepflogenheiten unseres Staatswesens. Die Tatsache, dass ein solcher Exklusiv-Vertrag heute existiert, beweist die FVS, dass es notwendig ist, diese Möglichkeit im neuen Gesetz ausdrücklich zu verhindern.

Die **Redaktion** des «Freidenkers» ist ab 1. März 1987 neu unter der Telefonnummer

(061) 32 12 51

von 10 bis 17 Uhr zu erreichen.